

Beschluss des Schleswig-Holstein Rates am 23. Juli 2017 in Barmstedt:

Etwas wagen – Gründungsmentalität entwickeln

Einführung

Durch eine gute konjunkturelle Lage und die solide Arbeit der Bundesregierung ist die wirtschaftliche Lage in Deutschland gut wie nie zuvor. Sowohl Beschäftigungsgrad, als auch Export und Nachfrage im Binnenmarkt liegen auf sehr hohem Niveau. Das Ziel der CDU Deutschland in der kommenden Legislaturperiode die Vollbeschäftigung zu erreichen ist dadurch in greifbare Nähe gerückt. Zwar geht zum einen die Zahl der Notgründungen, „erzwungene“ Gründungen aus Perspektivlosigkeit, zurück, allerdings sinkt auch die Zahl der Chancengründungen.

Nichtsdestotrotz bestehen durch protektionistische Tendenzen bei einigen Partnern in Nordamerika und Europa, anhaltenden Spannungen mit Russland und der Türkei sowie den derzeitigen drastischen Umbrüchen in der Antriebstechnologie von Automobilen ernstzunehmende Risiken für die Konjunktur und die allgemeine wirtschaftliche Lage in Deutschland. In den traditionellen, deutschen Leittechnologien ist aufgrund des jahrzehntelangen andauernden Erfolges die revolutionäre Kraft zur Risikobereitschaft verloren gegangen.

Es ist daher unerlässlich auch jungen, innovativen Unternehmen, welche unter anderem auch den Wachstumsmarkt Digitale Dienstleistungen prägen, die richtigen Rahmenbedingungen für den Markteintritt und ein aussichtsreiches Wachstum zu setzen.

Gründungskultur entwickeln

Junge Menschen, die sich für eine Unternehmensgründung entscheiden, arbeiten mehr und leisten überdurchschnittlich viel. Auch wenn die Selbstständigkeit viele Nachteile bietet, sollten sich mehr junge Menschen selbstständig machen. Die Gesellschaft muss die Erfolge von Unternehmern anerkennen. Im gleichen Zug jedoch dürfen Misserfolge nicht diffamiert werden. Scheitern wird im gesellschaftlichen Klima derzeit nicht akzeptiert. Unternehmerisches Scheitern wird als soziales Scheitern stigmatisiert. Die daraus hervorgehende Angst hält viele potentielle Unternehmer vom Schritt in die Gründung ab.

Eine neue Gründungskultur ist durch eine entsprechende Sensibilisierung in der schulischen, akademischen und beruflichen Bildung zu entwickeln. Dazu sind zum einen Planspiele in der Schule vorzusehen und zum anderen die gewonnenen Freiheitsgrade in der Gestaltung des G9-Lehrplans für die Vermittlung von unternehmerischen und wirtschaftlichen Handeln zu nutzen.

Junge Menschen im Studium entwickeln viele gute und innovative Ideen. Während sich der Wachstumsmotor Silicon Valley sich aus der Stanford-University speist, wagen in Deutschland leider nur wenige Studenten den Schritt in die Selbständigkeit. Es ist daher von entscheidender Bedeutung, dass die Studenten vor Ort auf das Thema aufmerksam gemacht werden und entsprechende Beratungsangebote niederschwellig wahrnehmen können. Universitäten und Professoren sollten eine unmittelbare Beteiligung an Unternehmensgründungen ermöglicht werden.

Die JUNGE UNION Schleswig-Holstein fordert daher:

- Unternehmertum und insbesondere Gründung als integralen Bestandteil des Unterrichtes in der schulischen, akademischen und beruflichen Bildung.
- Den Pioniergeist und eine Akzeptanz des Scheiterns entwickeln.
- Unternehmerisches Denken durch Planspiele als Pflichtbestandteil des schulischen Unterrichts fördern.
- G9 für die Vermittlung unternehmerischen und wirtschaftlichen Handelns nutzen.
- Beratungs- und Förderungsangebote speziell an Hochschulen gezielt auszubauen.

Marktzugang erleichtern

Einige der wertvollsten Unternehmen, wie Apple oder Alphabet, ist es gemein dass sie auf eine verhältnismäßig kurze Geschichte zurückblicken und im Silicon Valley in Kalifornien ansässig sind. Diese Region um die Bay Area von San Francisco hat Deutschland bereits im BIP je Kopf abgehängt und zeichnet sich durch ein besonderes Innovationsklima aus, dass Gründer und Venture-Capitalist aus der ganzen Welt anlockt.

Auch wenn Deutschland mit der guten akademischen Ausbildung, dem Vorhandensein von Kapital und dem Binnenmarkt der EU ausreichend Arbeitsmarkt- und Absatzpotentiale bietet sind die Erfolgsgeschichten von Gründern hier wesentlich kleiner. Ein wesentlicher Grund hierfür sind die hohen bürokratischen Hürden, welche bei der Gründung und im Tagesgeschäft danach zu bewältigen sind wie zum Beispiel das Tariftreue- und Vergabegesetz und die Hürden bei der Ausschreibungspflicht bei öffentlichen Aufträgen, welche insbesondere bei kleineren Betrieben zu Schwierigkeiten führen. In diesem Kontext ist der Ausbau des E-Government, welches bei europäischen Partnern in Skandinavien und den baltischen Staaten bereits erfolgreich gelebt wird, konsequent weiter auszubauen. Die Datensicherheit ist dabei stets zu gewährleisten. Zudem ist das

One-Stop-Shop-Prinzip, die Verrichtung von mehreren Verwaltungstätigkeiten mit einem Behördengang, gezielt für Unternehmensgründungen auszubauen.

Da der Schritt zur Gründung für Unternehmer aller Altersklassen stets mit erheblichen Risiken verbunden ist, ist es auch erforderlich ein geeignetes fachliches wie finanzielles Unterstützungsangebot bereitzustellen. Die bestehenden Instrumente der Gründungsförderung sind dazu weiter auszubauen, um die Schwelle für die Gründung so gering wie möglich zu halten.

Neben den üblichen Anforderungen an die Infrastruktur besteht gerade für junge Unternehmen in der Digitalisierungsbranche der unbedingte Anspruch an einem flächendeckenden Breitbandnetz. Gerade in Schleswig-Holstein bringt dies durch die Attraktivität unseres Landschaftsbildes völlig neue wirtschaftliche Chancen, da digitale Unternehmen nicht mehr dort sitzen müssen wo ihre Kunden sind, sondern sich dort ansiedeln wo ihre Mitarbeiter gerne leben.

Um vorhandene Förderungsmittel optimal zu nutzen muss der Gründungszuschuss für ALG-I-Empfänger unabhängig von der Vermittelbarkeit zu gewähren. Die bestehende Praxis, diesen Zuschuss nur bei Unvermittelbarkeit zu gewähren, benachteiligt die vermittelbaren Arbeitslosen. Zudem muss sichergestellt werden, dass junge Unternehmen Zugriff auf Räumlichkeiten haben, die die notwendige Infrastruktur für ihre Tätigkeit bereitstellt und mit dem Unternehmen mitwächst. Der Ausbau von Multifunktions- und Technologiezentren ist dementsprechend positiv zu begleiten. Ein entscheidender Faktor für die Entwicklung von Gründungen ist die Vernetzung der Unternehmen untereinander. Auf diese Weise können Synergien genutzt und wichtige Kooperation entstehen. Darum müssen die Rahmenbedingungen für Vernetzungsveranstaltungen in verschiedensten Formaten verbessert werden. Auch muss die Finanzierung von jungen Unternehmen durch eine ausreichende Menge an Wagniskapital gesichert sein.

Die JUNGE UNION Schleswig-Holstein fordert daher:

- Unnötige bürokratische Hürden im Kontext der Gründung entschieden abzubauen.
- Senkung der Hürde bei der Vergabe von öffentlichen Aufträgen
Abschaffung des Tariftreue- und Vergabegesetzes
- Bestehende Möglichkeiten des E-Government auszubauen und zu erweitern.
- Das One-Stop-Shop-Prinzip forciert weiterzuentwickeln.
- Bis ins Jahr 2025 den Glasfaserausbau abschließen.
- Die Bewilligung des Gründungszuschusses für ALG-I-Empfänger unabhängig von der Vermittelbarkeit erteilen.
- Finanzielle wie fachliche Förderung von Unternehmensgründungen weiter ausbauen.
- Den Ausbau von Multifunktions- und Technologiezentren stärken.

- Den Wissens- und Technologietransfer zwischen Wissenschaft und Wirtschaft stärken.
- Die Rahmenbedingungen für die Vernetzung von jungen und etablierten Unternehmen weiterentwickeln.
- Die richtigen Rahmenbedingungen für mehr privates Wagniskapital setzen.